

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0051

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Erklärung des zweyten Buches der Psalmen.

Der XLII. Psalm.

Der Dichter zeigt in diesem Psalme I. Sein Verlangen nach dem Genusse Gottes, v. 1-7. II. Seine Traurigkeit bey Ermangelung desselben, v. 4. 5. III. Wie er sich in Gott stärke, v. 6. 7. IV. Wie er viel Widerwärtigkeiten, Hohn und Schmach erduldet; dabey aber doch noch Hoffnung schöpft, v. 8-12.

Eine Unterweisung; für den Obersänger unter den Kindern Korah. 2. Wie ein Hirsch nach den Wasserströmen schreyet: so schreyet meine Seele zu dir, o Gott. 3. Weis

2. **D**er gejagte Hirsch verlangt nicht heftiger nach den Wasserbächen; und er schreyet nicht lauter darnach, um seinen Durst zu löschen, als meine Seele nach dem glückseligen Genusse deiner, o Gott, bey den öffentlichen Feyerlichkeiten verlangt, von welchen diejenigen, die mein

B. 1. Ein Unterweisung; für ic. Hier fängt sich das zweyte von den fünf Büchern der Psalmen an. In den Ueberschriften aller Psalmen des ersten Buches, viere davon ausgenommen, findet man den Namen Davids, als des Verfassers; und deswegen sind sie von dem Sammler derselben in ein Buch zusammen getragen worden ³⁷⁰). Der erstere Theil von dem gegenwärtigen zweyten Buche aber besteht in solchen Psalmen, deren Ueberschrift ist: Den Kindern Korah. Verschiedene Gelehrte verstehen diese Worte so, daß einige heilige Männer unter den Nachkommen Korah diese Psalmen in der Gefangenschaft verfertigt haben. Man thut aber besser, wenn man sie mit den 70 Dolmetschern, der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und den Engländern, so versteht, daß der gegenwärtige Psalm an die Kinder Korah gerichtet ist, damit diese berühmten Sängler denselben nach der Kunst singen, oder spielen, möchten; und zwar unter dem Obersänger der Stiftshütte. Man lese von ihnen 1 Chron. 6, 33. c. 9, 19. c. 26, 1. Setzet man nun dieses voraus: so ist es wahrscheinlich, daß David diesen Psalm, und einige andere mit eben der Ueberschrift, verfertigt habe; wie es denn gewiß ist, daß er die meisten, wo nicht alle, Psalmen in dem

letztern Theile dieses Buches verfertigt hat; nämlich von Ps. 51. bis Ps. 72. Der gegenwärtige Psalm, und die folgenden, scheinen verfertigt zu seyn, da Saul den David verfolgete; oder, welches noch wahrscheinlicher ist, da Absalom ihn von dem Hause Gottes vertrieben hatte. Er beweinet diesen traurigen Zustand, zeigt aber auch eine große Hoffnung, daß er das Haus Gottes wieder sehen werde. Den Kindern Korah kann dieser Psalm auch deswegen nicht wohl zugeschrieben werden, weil die Ueberschrift alsdenn ungemein dunkel und unbestimmt seyn würde, und es nicht wahrscheinlich ist, daß die so zahlreichen Kinder Korah, oder auch einige von ihnen zusammen, diesen Psalm verfertigt haben sollten, indem sonst allemal eine einzelne Person zum Verfasser angegeben wird. Uebrigens ist dieser Psalm der zweyte von denen XIII, die ³⁷¹), oder Unterweisung, genennet werden. Man lese Ps. 32. Einige halten dieses Wort hier für einen Beynamen des Obersängers, der die Kinder Korah mit vieler Geschicklichkeit unterrichtete ³⁷²), Patrick, Polus.

B. 2. Wie ein Hirsch ic. Die Hirsche sind von Natur durstig; und ihr Durst vermehret sich, theils, dadurch, wenn sie sich in dürren und wüsten Gegenden

(370) Es ist schon mehrmals gesagt worden, daß die Psalmen viel früher gesammelt worden, als man an eine Eintheilung derselben in Bücher gedacht hat. Es kann also die angegebene Ursache, warum die vorhergehenden ein und vierzig Psalmen das erste Buch ausmachen, die wahre nicht seyn: und das um so vielweniger, da nicht nur die gegenwärtige Ordnung diejenige nicht mehr ist, darinne diese Lieder ursprünglich gestanden: sondern auch über dieses, viere von diesen Psalmen, den ausdrücklichen Namen Davids nicht führen, folglich in diese Sammlung gar nicht hätten kommen sollen, wenn man hiebey auf die Ueberschriften gesehen hätte.

(371) Sie haben aber hiezu keinen Grund. Denn wo dieses die Meynung wäre, würde das ³ nicht dem folgenden, sondern diesem Worte, vorgesetzet seyn.

3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich hineingehen, und vor dem Angesichte Gottes erscheinen? 4. Meine Thränen sind mir Tag und Nacht zur Speise; weil sie den ganzen Tag zu mir sagen: wo ist dein Gott?

v. 3. Ps. 63, 2. 84, 3.

v. 4. Ps. 80, 6. 102, 10. 79, 10. 115, 2.

s. Ich

mein Leben suchen, mich verbannet haben.

3. Ich bin nicht so begierig nach meinem Throne, als nach dem Orte, wo du wohnest, o Gott, du ewige Quelle des Lebens und Trostes. O wie heftig verlangt meine Seele nach dir, und wie verdrüsslich fällt mir die Zeit meiner Abwesenheit von dir! O wenn wird der glückliche Tag wieder kommen, da ich vor dir in deiner Stifftshütte erscheinen kann?

4. Dasselbst war ich sonst gewohnt, mit großem Vergnügen deine Festtage vor deinem Angesichte zu feyern und wohl zu leben: igo aber trage ich kein Verlangen nach meiner täglichen Speise. Anstatt derselben sättige ich mich nur mit Thränen, denen ich mich gänzlich übergeben habe. Denn was kann mir schwerer fallen, als wenn ich sie sagen höre, daß du mich verlassen habest (2 Sam. 16, 7. 8.), und wenn man mich beständig mit der Frage verhöhnet: „Was ist nun aus deinem Gott worden, auf dessen Günst du zu fro-

den aufhalten; theils durch ihr langes und starkes Laufen vor den Jägern; und endlich, wie einige wollen, auch durch die Schlangen, welche sie fressen. **Polus.** Unter den hier befindlichen Gleichnissen von dem Durste, und dem Schreyen nach Wasser ³⁷²⁾, stellet der Dichter sein brünstiges Verlangen vor, Gott in seinem Hause zu dienen, Ps. 119, 131. Man lese auch Ps. 63, 2. 3. 84, 3. **Gef. der Gottesg. Polus.**

B. 3. Meine Seele dürstet ic. Durst ist heftiger als Hunger. So dürstete David nicht nach eiteln Götzen: sondern nach dem einigen wahren und lebendigen Gott, der sein Leben, und die Länge seiner Tage, war, wie 5 Mos. 30, 20. gesagt wird, und ohne dessen Gnade und Gegenwart David sich für todt und verloren hielt, Ps. 143, 7. **Polus.** Durch diese Benennung, lebendig, wird Gott von den Götzen unterschieden, Ps. 135, 15. 16. 17. 1 Thess. 1, 9. Er wird aber auch in Vergleichung mit allen Geschöpfen in der Welt also genennet: denn er ist für sie alle die Quelle des Lebens, Ps. 36, 10. und

in ihm lebet, beweget sich, und ist ein jeglicher, Apostg. 17, 28. Sonderlich führet er diesen Namen in Vergleichung mit den Menschen, deren Leben in Ansehung sowol der Kürze (Ps. 39, 6. 90, 5. 6.) als auch der Ungewißheit (Luc. 12, 20.) von geringer Wichtigkeit ist. Man lese Ps. 146, 3. 4. 5. Jes. 2, 29. **Gef. der Gottesg.** Das Angesicht Gottes, in den letzten Worten, bedeutet die Bundeslade, wo Gott besonders zugegen war. Man lese 2 Mos. 23, 15. c. 25, 30. 1 Chron. 13, 10. vergl. mit 2 Sam. 6, 6. 7. Man lese auch die Erklärung über Ps. 27, 8. ³⁷³⁾. **Polus.**

B. 4. Meine Thränen sind ic. Wegen seines Weinens konnte der Dichter seine Speise nicht essen, Ps. 102, 10. Oder vielmehr, die Traurigkeit, die durch Thränen ausgedrückt wird, hatte sein Gemüth dermaßen eingenommen, daß sie ihm alle Lust zum Essen benahm, und man also hätte glauben mögen, daß er von der Traurigkeit, die ihm Vergnügen und Erleichterung verschaffete, lebete, wie andere von der Speise ³⁷⁴⁾. **Gefells. der Gottesg. Polus.** Er war trau-

(372) Von einem Schreyen nach Wasser, reden wohl die mehresten Uebersetzungen; der Text aber erfordert dieses um so vielweniger, da nicht nur das hebräische Wort vielmehr ein ächzendes Verlangen, als ein eigentliches Schreyen bedeutet; sondern da es auch der Erfahrung nicht gemäß ist, daß der Hirsch im Durste schreye, wie er wohl sonst in der Brunst thut. Vergl. Herrn Joh. Heinr. Jorns Petinoth. II. Theil, S. 708.

(373) Von allen diesen Stellen beweist keine, daß die Bundeslade das Angesicht Gottes heiße. Es ist auch sehr glaublich, daß David mit diesen Worten nicht auf seine Zurückkunft nach dem Heiligthume des Herrn allein ziele, sondern zugleich sein Absehen auf den Messias habe, welchen er, wo nicht im Fleische, doch in der Ewigkeit zu sehen wünschte. Die Ursache ist, theils weil er hier vielmehr das Wort מַיִם, als das Wort צַדִּיק, gebrauchet; theils weil diese Stelle mit Ps. 17, 15. eine sehr große Ähnlichkeit hat, zumal wenn man in beyden Stellen den Gegensatz des Durstens und Satrwerdens beobachtet; theils weil der Name: des Angesichtes Gottes, auch sonst dem Messia zukömmt. Man sehe des hochw. Herrn D. Deylings Obleru. sac. P. I. p. 157.

(374) Oder noch vielmehr: die Thränen waren ihm so alltäglich und gewöhnlich worden, wie die Speise, so man täglich genießt, und ohne welche man nicht leben kann. Wie bey andern Leben und Essen zusammengehöret, so schien bey ihm Leben und Weinen verbunden zu seyn.

5. Ich gedenke daran, und gieße meine Seele in mir aus: weil ich gewohnt war, unter der Schaar hinzugehen, und mit ihnen zu dem Hause Gottes zu treten, mit einer Stimme des Freudengesangs, und Lobes, unter der feyernden Menge.

6. Was beugest du dich nieder, o meine Seele, und bist unruhig in mir? hoffe auf Gott: denn ich werde ihn noch für die Erlösungen seines Angesichts loben.

7. O mein Gott, meine Seele beugt sich nieder in mir; darum gedenke ich deiner aus dem Lande des Jordans, und Her-

v. 6. Ps. 43, 5.

monim,

„trogen gewohnt warest?“, 5. O, was für ein trauriges Andenken ist dieses, wenn ich mir die angenehmen Tage vorstelle, welche hinweg sind; sonderlich die Tage, da ich, unter dem frohen Zujuchzen deines ganzen Volkes, deine Bundeslade in dein Gezelt brachte! Bey dieser großen Feyer leistete mir das Volk im Lob- und Danksingen Gesellschaft (1 Chron. 15, 25. 28.). Mein Herz bricht mir vor Betrübniß, wenn ich mich an diese Begebenheit, und alle die übrigen heiligen Feste erinnere, da wir vor deiner Wohnung zusammen kamen, um dich anzubethen und zu loben.

6. Allein warum sollte ich eben dieses nicht noch mehr hoffen? Zwar sind dieses, o meine Seele, sehr traurige Betrachtungen: allein muß ich deswegen gänzlich niedergeschlagen seyn? Hast du Ursache, wegen der Bedrängniß so ungestüm zu seyn, als ob alle Hoffnung auf dieses Glück auf ewig dahin wäre? Vertraue auf Gott, und warte mit Geduld auf ihn. Denn es wird die Zeit kommen, da ich in sein Haus gehen, und ihn noch für seine Gunst gegen mich loben werde, da er mich sowol aus dieser, als auch aus allen vorhergehenden Nöthen erlöset hat.

7. O du gnädiger Gott, du siehst, wie ich mich selbst deswegen bestrafe; und dennoch bin ich von Traurigkeit ganz überwältiget. Ja diese Würde mich iso zu Boden stürzen, da ich gezwungen bin, mich in der Wüste jenseit des Jordans (2 Sam. 17, 22. 29.) zu verbergen, und, weit von deiner Stifftshütte, diese einsamen Berge auf- und absteige,

wenn

traurig, weil man zu ihm sagete: wo ist dein Gott, auf den du so oftmal getrohet hast? Er ist von dir gewichen, und kann nirgends von dir gefunden werden. Er ist entweder nicht geschickt, oder nicht geneigt, dir zu helfen; oder er achtet nicht auf dich. **Polus.**

V. 5. Ich gedenke daran *ic.* Ich gedenke, entweder an das hier folgende, nämlich an meine vorige Freyheit: oder vielmehr an das zuvor gemeldete, nämlich an meine Verbannung von dem Angesichte Gottes, und an das Jauchzen meiner Feinde bey dieser Gelegenheit ³⁷⁵). Ich gieße meine Seele aus, bedeutet, entweder: ich bethen ernstlich zu Gott, wie 1 Sam. 1, 15. Ps. 62, 9. oder: ich bin so betrübt, daß ich fast vergehe, wie Hiob 30, 16. Klagl. 2, 12. Man vergleiche hiermit Ps. 22, 15. Man kann auch beydes zusammen nehmen: ich sende meine traurigen Klagen mit ernstlichem Gebethe zu Gott hinauf; und zwar in mir; nicht öffentlich, damit ich meinen Feinden nicht Gelegenheit gebe, meiner zu spotten. **Polus, Ges. der Gottesgel.** Einige verstehen diese Worte von dem hier folgenden, nämlich von dem Glücke des Dichters in den vorigen Zeiten; als ob er sagen woll-

te, seine Freude sey bey den heiligen Feyerlichkeiten allemal so groß gewesen, daß er dadurch fast außer sich selbst gesetzt worden wäre; wie bey sehr großer Freude, oder Traurigkeit, zuweilen zu geschehen pflaget. **Gesells. der Gottesgel.** Die Traurigkeit Davids wurde vergrößert, wenn er an die vorigen Zeiten dachte, da er, in Gesellschaft der zahlreichen Israeliten, hingieng, und auch die übrigen, durch sein Beyspiel, zu einem gleichmäßigen Bezeigen ermunterte. Man lese Klagl. 1, 7. Ps. 84, 7. 8. **Polus.**

V. 6. Was beugest du *ic.* Obschon David von dem Fleische sehr stark gereizet wurde, zu verzagen: so behielt doch sein Glaube die Oberhand. Er hoffete, daß Gott ihm dennoch, durch eine neue Erhebung, Gelegenheit geben würde, ihn wieder zu loben. **Ges. der Gottesgel.** Obschon sein Gemüth, wegen übermäßiger Traurigkeit, ganz niedergeschlagen war: so hoffete er doch noch Erlösungen des Angesichts Gottes; das ist; solchen Beystand und Trost, den er im Heiligthume Gottes, und durch das Licht des göttlichen Angesichts, genießen würde. **Polus.**

V. 7. O mein Gott, *ic.* Der letztere Theil dieses Verses wird auf verschiedene Weise erklärt. Ein-
 ge

(375) Am besten wird beydes zusammengenommen. David drückt sich kurz aus; die Sache selbst aber giebt zu erkennen, daß seine Traurigkeit aus Vergleichung der ehemaligen und izigen Umstände hergerührt habe.

monim, aus dem kleinen Gebirge. 8. Der Abgrund rufet zu dem Abgrunde, bey dem
v. 8. Jer. 4, 20. Ezech. 7, 26.

wenn ich mich nicht durch das Andenken deiner Güte und Macht aufrichtete, die ich in deinem Heiligthume angebethet habe.

8. Ich bin in eine grundlose Tiefe des Elends gefallen. Eines folget auf das andere, als ob dieses von jenem mit fortgezogen würde. Nach deinem Willen

ge wollen, von, oder aus, dem Lande ic. bedeute hier so viel, als: wegen, oder in Ansehung, des Landes, wie in der alten englischen Uebersetzung gestanden hat; als ob David wünschete, wieder in sein Land eingesetzet zu werden; wovon er einige besondere Gegenden nennet, nämlich den Jordan, den Berg Hermon, und das kleine Gebirge, wie in der englischen Bibel am Stande, und in der holländischen Uebersetzung, steht; das ist, den Berg Zion, der zwar in Ansehung seiner Länge, und in Vergleichung mit andern Bergen, klein war: von David aber höher geachtet wurde, als die größten Berge, weil er in Jerusalem lag, und der Tempel auf ihm gebauet werden sollte. Man vergleiche hiermit Jes. 2, 2. Im Englischen steht dafür: von dem Hügel Mizar. Es wird also das hebräische Wort beygehalten, und als der eigene Name eines Hügels angesehen, der in dem südlichen Theile des Landes, oder auch vielleicht jenseit des Jordans, gegen Osten, gelegen haben soll. Allein der Hügel Mizar wird sonst nirgends gefunden, und ist bey den Juden gar nicht bekannt. Durch Hermonim verstehen einige die Hermoniter, ein Volk: andere aber das Gebirge Hermon, gegen Norden, 4 Mos. 34, 7. 5 Mos. 3, 8. Ps. 89, 13. Die große Länge dieses Gebirges, und die vielen Spizen desselben, könnten die Ursache seyn, westwegen es hiet in der mehrern Zahl steht. Andere, und zwar die meisten, erklären diese Worte so: David melde diese Gegenden als die Orte seiner Wanderschaft, wo, und nicht westwegen, er an Gott dachte; nämlich an die unendliche Barmherzigkeit, Macht und Treue desselben, und an seine gnädige Gegenwart im Heiligthume, von welchem Gott diejenigen hörte, die in allen Theilen des Landes zu ihm riefen. Durch das kleine Gebirge verstehen sie den niedrigsten Theil des Gebirges Hermon; oder sie meynen, dieses Gebirge werde verachtungswise klein genennet, weil es zwar viel größer war, als die Berge um Jerusalem: aber doch von David in Vergleichung mit denselben für gering gehalten wurde. Diese Erklärung scheint gezwungen zu seyn ³⁷⁶. Polus, Gef. d. Gottesg. Hammond.

Von Hermon lese man übrigens die Erklärung über Ps. 29, 6. Durch Hermonim kann man die Gegend zwischen Hermon und Zabor, nebst den Einwohnern derselben, verstehen: durch den kleinen Berg aber vielleicht den Zabor. Salomo Jacchi und Aben Esra halten Hermonim für den gemeinen Namen verschiedener Berge; wie die Alpen in Italien, die Berge Ararat in Asien, und die Mondgebirge in Africa. Vielleicht kann מוצר der Zoar seyn, dessen 1 Mos. 19, 30. gedacht wird. So würden Mizar und Hermonim die beyden äußersten Enden des Zuges Davids andeuten, nämlich die ganze Länge des Landes jenseit des Jordans, welches er auf seiner Flucht vor dem Absalom durchzuziehen gezwungen war, 2 Sam. 17. Hammond.

8. Der Abgrund rufet ic. עִמְקָא bedeutet einen Abgrund, oder eine große Tiefe, worinnen viel Wasser ist, dergleichen ehemals die ganze Erbkugel war, die aus Wasser und Land bestand, 1 Mos. 1, 2. Zuweilen bedeutet es die ganze Sammlung der unterirdischen Wasser, 1 Mos. 7, 11. Epr. 8, 24. und oftmals den Grund des Meeres, der Luc. 8, 31. ἀβυσσος, der Abgrund, genennet wird. Hier bedeutet עִמְקָא eigentlich eine große Menge Wasser, sie mag nun aus der Erde, und aus den Quellen des großen Abgrunds, hervorkommen, wie es 1 Mos. 7, 11. ausgedrückt wird g); oder sie mag zum Theil aus den Wolken, und zum Theil aus der Erde, kommen. Man lese die Erklärung über Ps. 29, 3. So spricht der Chaldäer: der oberste Abgrund rufet den untersten Abgrund. Anstatt rufet lesen einige begegnen; wie Symmachus: der eine Abgrund begegnet (ἀναγνῶ) dem andern. Der jüdische Araber stimmt dieser Erklärung mit bey. Dieselbe gründet sich auch mit auf die Ähnlichkeit der beyden Worte, עִמְקָא, begegnen, und מְקָא, rufen. Der Chaldäer, der Syrer, die 70 Dolmetscher, und alle die übrigen alten Uebersetzer, behalten die eigentliche Bedeutung, rufen. Der Ausdruck ist dichterisch; und indem diese beyden Abgründe einander begegnen; so rufen sie gleichsam einander zu, und antworten einander.

(376) Wenn man genau bestimmen will, was es für eine Gegend sey, welche David mit diesen Worten beschreibt, so wird es freylich schwer seyn, mit der Erklärung derselben fortzukommen, ohne daß man sich mit gezwungenen Muthmaßungen behelfe. Sofern aber nur überhaupt angenommen wird, daß David denjenigen Ort beschreibe, an welchem er sich befand, als er diesen Psalm verfertigte: so wird diese Meynung so gar nichts gezwungenes haben, daß sie vielmehr weit natürlicher seyn wird, als die vorhergehende Erklärung. Die obenstehende Umschreibung drückt, wie uns dünket, den wahren Verstand richtig aus.

dem Geräusche deiner Wasserleitungen; alle deine Ueberschwemmungen, und deine Wellen

v. 2. Ps. 38, 2. Jon. 2, 2.

len dringt es mit einer solchen Gewalt auf mich los, wie ein Wolkenbruch. Ich werde wie auf einer ungestümen See herum geschleudert, wo die Wellen wüthen, und so hoch steigen, daß eine jegliche

ander. Den Anfang des Rufens macht, wie der Chaldäer spricht, der oberste Abgrund; und sein Rufen geschieht durch das Geräusche der Wasserhöhlen. Die Wolken werden hier קָוִים , deine, nämlich Gottes, Wasserleitungen genennet, von קָוָה , eine Röhre. Daher kömmt bey dem Thucydides h) der Name eines Flusses, *Astinarus*, der von einem hohen und steilen Orte tief herunter stürzt. Die 70 Dolmetscher drücken das hebräische Wort durch *Kataracten*, oder Wasserfälle, aus. Wenn ein Plazregen oben auf ein Haus fiel: so wurde das Wasser durch Röhren hinunter geleitet, verursachte dabey ein großes Geräusche, und vermehrte das unten schon befindliche Wasser. So erklärt es Kimchi. Mit solchen Röhren können nun die Wolken verglichen werden, deren Wasser dem untern auf der Erde, durch das starke Geräusche, gleichsam zurufet; worauf hernach diese Stimme von dem untern Wasser beantwortet wird. אֶל־יְיָ kann also hier am besten übersetzt werden: **durch die Stimme**, indem diese, oder das Geräusche, das Mittel ist, wodurch der oberste Abgrund dem untersten zurufet. Die Quellen in der Erde, und die unterirdischen Gänge, wodurch das Wasser in die See kömmt, werden zwar im Targum, Pred. 1, 7. מַרְוֵי הַמַּיִם , die Wasserleitungen des Abgrunds, genennet; und dadurch scheint der gegenwärtige Ausdruck auf die unterirdischen Wasser eingeschränket zu werden. Allein es ist gewiß, daß auch alle andere Wasserleitungen so genennet werden können, und folglich auch dieses Oeffnen der Fenster des Himmels, da das Wasser aus den Wolken herunter fällt, welche den obersten Abgrund ausmachen; wie

der Chaldäer es hier versteht. Durch diesen dichterischen Ausdruck wird das vielfältige Elend vorgestellt, da immer eines auf das andere kömmt; bald von Gott, und bald von den Menschen. Die Strafen Gottes rufen und nöthigen gleichsam die unterirdischen Geister, und die Bosheit der Menschen auf der Erde, um den Sänder mit Gewalt anzugreifen 377). In dem folgenden Theile dieses Verses wird eben dasselbe noch durch zwey Worte ausgedrückt. Das erstere ist קָוִים , deine Durchbrüche, Ueberschwemmungen, oder Wellen, von קָוָה , brechen; das ist, alle Folgen deines Zornes, die sich wie Meereswellen wider mich erheben. Die 70 Dolmetscher übersetzen dieses durch *οἱ μεταπτώσεις σου*, nicht in dem Verstande, wie es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung genommen wird, wo man findet: *exalta tua, deine Höhen*: sondern in der nicht ungewöhnlichen Bedeutung, da *μεταπτώσεις* durch *Zweifelmuth* erklärt wird i) 378). Jacobus vergleicht diejenigen, mit denen es so geht, Cap. 1, 6. mit einer Meereswelle, die von dem Winde hin und her getrieben wird. Der Syrer und der Araber übersetzen: **deine Stürme**, von קָוָה , brechen. Das andere Wort, קָוִים , wird am besten durch *Wellen* übersetzt, und daher von den 70 Dolmetschern durch *κύματα* ausgedrückt. Damit kann füglich das folgende Wort, יְיָ , verbunden werden: **alle deine Ueberschwemmungen und Wellen auf mir**. יְיָ bedeutet alsdenn: sie gehen vorbey, oder vorüber; nämlich, ohne mir zu schaden; wie dieses Wort Ps. 48, 5. 6. gebraucht wird. So wird das Wort יְיָ oftmals durch *παρὰ τοῦ προσώπου*, vorübergehen, übersetzt. Und so

(377) Wenn auch diese Ausdrücke an sich selbst nicht unbehutsam wären, so würden sie sich doch auf den David, als ein begnadigtes und geliebtes Kind Gottes, nicht wohl schicken. Ueberhaupt aber will es scheinen, daß man bey dieser Erklärung, theils dem Chaldäer und seinen Ausdrücken, vom obersten und untersten Abgrunde, zu viel folge; theils dem Verstande des Buchstabens etwas allzusehr anhänge, welches sich bey Vorstellungen von dieser Art, zumal im poetischen Vortrage, nicht allezeit thun läßt. Es ist genug, wenn wir wissen, daß David hiemit überhaupt unter einem Abgrunde ein großes Unglück verstehe, darinnen er leichtlich unkommen könnte, zugleich aber beklage, daß ein Unglück auf das andere folge, also daß es nicht anders schiene, als ob das nachfolgende von dem vorhergehenden gerufen und aufgefodert würde. Den Zufluß dieser Fluthen schreibt er Gott zu, und nennet sie daher seine Canäle, weil es dabey auf Gott und sein Verhängniß ankömmt, welcher sie durch seine Stimme und Befehle in Bewegung setzet, und auf diejenigen gleichsam hinweist, welche sie überschwemmen sollen. Uebrigens mag nicht unwahrscheinlich seyn, daß David, an dem Orte, wo er sich bey Verfertigung dieses Psalms befand, durch sinnliche Empfindungen zu diesen Ausdrücken veranlaßet worden.

(378) Was kömmt aber alsdenn für ein Verstand heraus, da diese *μεταπτώσεις* Gott zugeschrieben werden? Ist ja David auch durch manche Zweifelmuth beunruhiget worden, so kann sie doch Gott nicht zugeschrieben werden. In der That aber bedeutet dieses Wort bey den 70 Dolmetschern nichts anders, als hohe Wellen, welche sich fürchterlich erheben, und, was ihnen nahe kömmt, zu verschlingen drohen.

len, sind über mich hingegangen. 9. Aber der HERR wird des Tages seiner Güte gebieten, und des Nachts wird sein Lied bey mir seyn; das Gebeth zu dem Gotte meines Lebens. 10. Ich will zu Gott sagen: mein Felsen, warum vergiffest du mich? warum

v. 9. Hiob 35, 10. Ps. 149, 5.

um

jegliche drohet, mich zu verschlingen, und in den Abgrund zu begraben. 9. Doch setze ich kein Mistrauen in deine Güte, o Herr, indem auf deinen Befehl dieses Ungewitter sich legen wird. Der Herr wird, aus großer Barmherzigkeit, alles so anordnen, daß ich des Nachts und des Tages, ohne Aufhören, Gelegenheit haben werde, sein Lob zu besingen. Also will ich mich demjenigen, der die Ursache meines Lebens ist, beständig widmen, und ihn um die Erhaltung desselben bitten. 10. Ich werde auch so kühn seyn, und ihm folgenden Vorwurf machen: O Gott, ich habe allemal meine Zuflucht zu dir genommen, und mich unter deinem Schutze für sicherer gehalten, als wenn ich in der stärksten Festung wäre. Warum säumest du nun mit deiner Hülfe, als ob du ferner keine Sorge für mich trügest? Warum bleibe ich noch in dem

trau-

so hängen diese Worte sehr wohl mit v. 9. zusammen, wo die Ursache angezeigt wird, weswegen die Meerestwellen vorübergingen, weil nämlich Gott ihn bey Tage und Nacht gnädiglich beschirmete ³⁷⁹). Hammond, Gef. der Gottesgel. Polus. Man lese Ps. 88, 8. und vergleiche damit, was Vridius k) sagt. Durch das Geräusche verstehen einige den Donner, der aus den Wolken hervorbricht, und worauf gemeinlich ein starker Regen folget. So wird der Regen, der auf den Donner folget, durch das Geräusch des Donners gleichsam gerufen. Polus, Gef. der Gottesgel. Durch die Ueberschwemmungen und Wellen können die scharfen Prüfungen Gottes verstanden werden, wovon eine nach der andern über den David hingien, Ps. 38, 5. und ihn fast gänzlich überwältigte. Polus.

g) Man lese das Targum über Pred. 1, 7. h) Lib. 7.

i) Man lese die Erklärung über Luc. 12, 29.

k) Met. XI, 181.

B. 9. Aber der Herr 10. Im Hebräischen steht: der Herr hat geboten. Der erstere Theil des 8ten Verses enthält eine traurige Beschreibung von dem elenden Zustande des Dichters; der letztere Theil desselben aber eine Bezeugung der Dankbarkeit für die Befreyung von solchem Elende. Der gegenwärtige Vers enthält nun eine vollkommenerer Vorstellung dieser göttlichen Wohlthat, welcher allein er seine Erlösung zu danken hatte. Man kann es denn übersetzen: der Herr gebietet; und nicht: er wird gebieten ³⁸⁰). פָּרַח kann durch senden, oder beschenken, erklärt werden, wie 3 Mos. 25, 21. Ps. 7, 7. Der Verstand

wäre also folgender: Es hat Gott gefallen, mich den ganzen Tag mit Wohlthat und Güte zu überhäufen; und des Nachts war sein Lied bey mir. Ich genoss alle Tage seine Wohlthaten, und alle Nächte erkannte ich dieselben mit Jauchzen. Und mein Gebeth (war) zu dem Gotte meines Lebens; das ist, ich sahe zugleich auf Gott, wenn derselbe mich begnadigte, und seine Wohlthaten über mich ausgoß. Also kann ich mit Freudigkeit des Geistes zu ihm bethen, wie v. 10. folget. Dieses scheint der deutliche Verstand der gegenwärtigen Stelle zu seyn. Der gelehrte Castalio aber übersetzt das Wort פָּרַח, v. 8. durch obrunt, sie überwältigen mich. Daher versteht er auch v. 10. und 11. auf eine andere Weise; nämlich: Gott war gewohnt, seiner Güte des Tages zu gebieten = = = nun muß ich also zu meinem Gott Klagen 10. Hammond, Polus. Indessen ist es nicht ganz notwendig, von der eigentlichen Bedeutung der Worte abzuweichen. Die Hoffnung, und die Furcht, Davids waren sehr wunderbarlich vermischt; und in einem einzigen Psalme, ja wohl in einem einzigen Verse, kommt oftmals beydes vor, wie hier v. 6. 12. Von der Güte, oder dem Segen, Gottes wird auch sonst gesagt, daß er von Gott Befehl erhalte; wie 5 Mos. 28, 8. Ps. 133, 3. 10. Für diese Güte wollte David Gott Tag und Nacht, das ist, beständig, loben. Zu Gott wollte er bethen, der ihm das Leben gegeben hatte, und von dem er noch ferner behütet zu werden hoffete. Polus.

B. 10. Ich will zu 10. Ich will meine Sache mit Gott ausmachen, der zuvor meine sichere Zuflucht

gewe-

(379) Der Zusammenhang mit dem folgenden Verse ist ganz natürlich und ungezwungen, wenn auch gleich das Wort פָּרַח nicht mit פָּרַח verbunden wird; als welches die Accentuation nicht verstattet: folglich auch nicht vom Vorübergehen, sondern vielmehr von der Ankunft dieser Fluthen die Rede ist. Denn solchergestalt enthält dieser Vers eine Klage, darinnen der Verfasser die Ursache seiner Betrübnis anführet, von welcher v. 7. gedacht worden; der folgende aber enthält den Trost, mit welchem er sich aufzurichten pflegete.

(380) Man könnte beyderley Uebersetzungen gelten lassen; die erstere aber, wenigstens nicht aus der Ursache vorziehen, welche hier angeführt wird; indem dieser Zusammenhang falsch ist, wie aus der vorhergehenden Anmerkung erhellet.

um gehe ich schwarz, wegen der Unterdrückung des Feindes? 11. Mit einem tödtlichen Stiche in meine Gebeine höhnen mich meine Widersacher; wenn sie den ganzen Tag zu mir sagen: wo ist dein Gott? 12. Was beugest du dich nieder, o meine Seele, und was bist du unruhig in mir? Hoffe auf Gott: denn ich werde ihn noch loben; er ist die vielfältige Erlösung meines Angesichtes, und mein Gott.

U. 10. Ps. 35, 14. 38, 7. 43, 2.

traurigen Zustande, worinnen ich aus Jerusalem gezogen bin (2 Sam. 15, 30.)? und warum finde ich keine Erlösung von der schweren Verfolgung meines Feindes? 11. O wie beißend sind nicht ihre Vorwürfe! wie tief verwunden sie nicht meine Seele! Es ist, als ob mir das Herz durchdrungen würde, wenn ich sie, bey ihrem täglichen Spotten, sagen höre: was ist aus deinem Gotte worden, auf den du dich verliehest? warum eilet er nicht mehr, dich zu erlösen? 12. Allein ich kann eher mir selbst, als deiner Majestät, Vorwürfe machen. Also frage ich mich wiederum: o meine Seele, warum bist du so sehr betrübt? warum ängstigst du dich darüber so sehr, und lässest dich dadurch in deiner Ruhe stören? Ich kann ja noch hoffen, daß ich nicht gänzlich von Gott verbannet sey: sondern in sein Haus zurückkehren, und ihn dafelbst wiederum loben werde. Auf ihn sehe ich, als auf meinen einzigen Erlöser, der bis hieher mein sehr gnädiger Gott gewesen ist, und nun mein Trauerkleid ausziehen wird. Anstatt der Traurigkeit und Bekümmerniß wird sich alsdenn in meinem Angesichte wiederum Freude und Fröhlichkeit zeigen.

gewesen ist. Ich will ihn fragen, westwegen er mich in diesen traurigen Umständen ganz zu verlassen scheinete? Polus.

B. 11. Mit einem tödtlichen 10. Ober: wie mit einem Schwerdte 10. Der Verstand kömmt auf eines hinaus: die letztere Uebersetzung scheint aber doch den Vorzug zu verdienen. Die Ursache der verschiedenen Uebersetzungen liegt in den hebräischen Abschriften. In einigen steht: 1010, wie ein Schwerdt, oder Schlag; und in andern: 1010, durch einen Schlag 381). Die englische Uebersetzung drücker beydes aus. Durch Gebeine kann man hier, wie in andern Stellen, den ganzen Leib verstehen. Polus, S. d. G.

B. 12. Was beugest du 10. Aus dieser Wiederholung desjenigen, was v. 6. gesagt worden war, erhellet, daß David seine Zweifel nicht gleich hat überwinden können. Daraus lernen wir, daß wir beständig seyn müssen, weil Gott die Seinigen gewislich erlösen wird. Ges. d. Gottesg. Die letzten Worte sind im Englischen also übersezt: er ist die Gesundheit meines Angesichtes. In der Grundsprache steht: Die Erlösungen meines Angesichtes. Diese bedeuten entweder solche Erlösungen, die öffentlich, und gleichsam vor meinem Angesichte, geschehen; oder solche, die mein Angesicht aufheitern, meinen Zustand verbessern. und mich dadurch fröhlich machen; oder die Erlösungen meiner Person; wie das Wort An-

gesicht sonst bedeutet, 2 Sam. 17, 11. Jes. 3, 15. Es wird auch das griechische Wort, welches Angesicht bedeutet, oftmals von der Person gebraucht. Polus. Für 1010, mein Angesicht, steht v. 6. 1010, sein Angesicht. 1010 findet man auch Ps. 43, 5. Calvin aber, und andere, glauben, es fehle hier das 1. Andere halten es für wahrscheinlicher, daß hier, v. 6. das 1 weggelassen werden müsse. Sie sagen, solches könne leichtlich geschehen; man dürfe nur das Wort 1010, womit sich in unsern Bibeln v. 7. anfängt, mit zu v. 6. nehmen, und diesem Worte das 1 von 1010 vorsetzen; so könne man alle drey Stellen einstimmig machen: 1010 1010 1010. Indessen kann man anmerken, daß solche Verse auch sonst mit einiger Veränderung in den Ausdrücken wiederholet werden, wie Ps. 107, 6. 13. 19. 28. Doch sind bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, hier v. 6. und 12. und Ps. 43, 5. ganz auf einerley Weise übersezt; nämlich: σωτηριον του προσωπου μου, 1010 1010 1010, salutare vultus mei, et Deus meus. Ges. der Gottesg. Hammond. Unter den alten Uebersetzern folget nur der Chaldäer der gegenwärtigen hebräischen Lesart. Sonst könnte man sagen, David gedenke, v. 6. erstlich der Erlösung durch das Angesicht Gottes; das ist, der erhaltenden Kraft und Fürsorgung Gottes: hier aber deute er solches auf sich selbst 382). Hammond.

(381) Man muß dahin gestellt seyn lassen, auf welchem Grunde die vorgegebene Lesart beruhe; diejenigen aber bemerken sie nicht, welche sich mit Sammlung derselben beschäftiget haben.

(382) Und das hat auch allerdings seine Richtigkeit. Da nun über dieses die Lesart des Textes durch den Chaldäer bestätigt wird: so wäre es eine strafbare Verwegenheit, wenn wir nach unserm Belieben an dem Texte künfteln, und ihn auf eine oder die andere Weise ändern wollten.